

Bitte beachten Sie: Es gilt das gesprochene Wort

OB-Ansprache Gedenkfeier Hauptfriedhof,

23. Februar 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Bürgerinnen und Bürger,

in Trauer gedenken wir der Toten des 23. Februar 1945.

Heute vor 75 Jahren brach das Grauen des Zweiten Weltkrieges mit voller Wucht über Pforzheim herein.

Schon vor diesem Tag hatte es Luftangriffe mit Toten, Verletzten und zerstörten Gebäuden gegeben. Die Angst vor weiteren verheerenden Luftangriffen auf Pforzheim war groß.

Doch was am 23. Februar 1945 über unsere Stadt hereinbrach, war schrecklicher als alle angstvollen Befürchtungen. Über Pforzheim entlud sich mit den Bomben der Royal Air Force die Grausamkeit des totalen Krieges, den das nationalsozialistische Deutschland entfesselt hatte.

Ein Krieg, an dessen Ende ganz Europa verwüstet war und Millionen Menschen, Soldaten und Zivilisten, ihr Leben verloren hatten.

Ein Krieg, der Flucht und Vertreibung auslöste. Ein Krieg, in dem die Juden Europas verfolgt und ermordet wurden und der mit dem Holocaust das schlimmste Menschheitsverbrechen überhaupt brachte.

Viele Städte wurden im Zweiten Weltkrieg dem Erdboden gleichgemacht. Städte wie Coventry, London Rotterdam oder Leningrad, die von Deutschen bombardiert wurden. Städte wie Dresden, Hamburg, Hiroshima oder Nagasaki, auf die die Bomben der Alliierten fielen. So viele Leben sind vernichtet worden in dieser Zeit.

In diesem Bewusstsein umfasst unser Gedenken heute am 23. Februar auch alle Menschen, die im Zweiten Weltkrieg ähnliches erleiden mussten sowie alle Opfer von Krieg und Gewalt.

Wir sind froh und dankbar, dass wir heute, trotz dieses unermesslichen Leids, in einem friedlichen Europa umgeben von Freunden, die einst unsere Feinde waren, leben dürfen. Wir wissen es zu schätzen, dass diese bereit waren, uns ihre Hand zur Versöhnung zu reichen, so wie es der unvergessene John Wynne getan hat.

Auch das Nagelkreuz aus Coventry ist dafür ein besonders starkes Symbol, genauso wie die Tatsache, dass jetzt hier auf dem Friedhof Freundinnen und Freunde aus La Bresse und Gernika unter uns sind, um mit uns zu trauern. Das bedeutet uns viel und ehrt uns ungemein.

In unserer Stadt, in unserem Pforzheim starben an einem einzigen Tag, durch einen Luftangriff am Abend kurz vor 20 Uhr, der nur gut zwanzig Minuten dauerte, über 17.600 Menschen. Pforzheimerinnen und Pforzheimer vor allem, aber auch Durchreisende und auch viele Menschen, die hier zur Arbeit gezwungen wurden, Kriegsgefangene, Männer deportiert aus La Bresse und umliegenden Dörfern der Vogesen, Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen aus der Sowjetunion, Polen und anderen Ländern. Durch die Bomben und im anschließenden Feuersturm, in der ganzen Innenstadt starben Zivilisten und Soldaten, Nationalsozialisten und Regime-Gegner, Frauen und Männer, Kinder und Greise, Menschen, die immer noch an Hitler glaubten, und Menschen, die sich nurmehr ein rasches Kriegsende wünschten.

Alle erlebten sie am 23. Februar 1945 einen Weltuntergang. Wer überlebte, trug fortan schwer an diesem Geschehen. Jeder wusste aus eigener Erfahrung, was der Krieg, was der 23. Februar bedeutete. Auch dann noch, als der Krieg endlich endete. Noch heute sind Trauer und Schmerz nicht einfach Vergangenheit. Das Leid wirkt in den Familien fort.

Aber wir dürfen heute zugleich auf 75 Jahre Frieden in einem demokratischen Deutschland zurückblicken. 75 Jahre sind eine lange Zeit, die Deutschland, die Pforzheim genutzt hat, eine Geschichte von Wiederaufbau, Wohlstand und Sicherheit in einem versöhnten Europa zu schreiben. Alle, die wie ich nur diese lange Friedenszeit erlebt haben, erfüllt dies mit großer Dankbarkeit. Frieden und Demokratie sind für uns ein wahres Geschenk. Sie sind Errungenschaften, die wir keinesfalls als selbstverständlich hinnehmen sollten: Sie sind wertvolle Güter, die wir bewahren wollen.

Und deshalb treten wir allen entgegen, die Frieden und Demokratie gefährden. Denn Frieden ist nie nur in Gefahr durch bewaffnete Konflikte zwischen Staaten.

Auch Hass und Hetze, auch Menschenverachtung, jeder Angriff auf die Würde von Menschen sind eine Verletzung des Friedens und eine Bedrohung für die Demokratie. Aus diesem Grund verwahren wir uns gegen alle Versuche, den 23. Februar zu missbrauchen. Der heutige Tag ist ein Mahnmal für die Folgen von Krieg und Gewalt und ein Tag des Gedenkens an die Opfer unserer Stadt. Wer dieses Datum für seine antidemokratischen Bestrebungen instrumentalisiert und den Frieden untergräbt, verhöhnt die Opfer von damals und beleidigt die Familien und Angehörigen, in denen das Leid noch heute fortlebt.

75 Jahre sind vergangen seit dem 23. Februar, der Pforzheim so stark geprägt hat. Eine lange Zeit, nach der immer mehr Nachgeborene und immer weniger Zeitzeugen das Gedenken gestalten. Wir Nachgeborenen müssen uns anstrengen, um zu begreifen, dass die schrecklichen Ereignisse tatsächlich geschehen sind. Und noch mehr müssen wir uns anstrengen, damit das Wissen nicht nur unser Denken erreicht, sondern dass wir auch mit-fühlen. Aber ist diese Anstrengung nicht das allermindeste, das wir tun können aus Respekt gegenüber den Toten und Überlebenden des 23. Februar 1945?

Und ist nicht auch das allermindeste, das wir tun können, Verantwortung für den Frieden zu übernehmen? Damit aus Mit-Denken und Mit-Fühlen eine Verpflichtung zum Frieden wird, zu der wir uns bekennen wollen in unserer Stadt und in der Welt. Denn so viele Menschen, so viele Kinder auch, werden noch immer Tag für Tag - auch heute, auch jetzt gerade - zu Opfern von Krieg und Gewalt. Auch in Deutschland, wie uns die schrecklichen Morde von Hanau vor Augen geführt haben. Wir dürfen und werden das nicht akzeptieren! Daher sind wir mit unserer Gedanken heute auch bei den Opfern und ihren Familien aus Hanau.

Wir trauern um die Toten des 23. Februar und gedenken mit ihnen aller Opfer des Zweiten Weltkriegs. Wir wollen uns an unsere Verstorbenen erinnern und uns dazu bekennen, die Erinnerung an den 23. Februar und seine Vorgeschichte heute und in Zukunft zu bewahren.

Bereits letztes Jahr haben wir uns bewusst nicht nur oben beim Großkreuz, sondern zwischen den Gräbern versammelt, um symbolisch zu verdeutlichen: Wir alle, gemeinsam als Stadtgesellschaft, gedenken der Toten, hüten die Erinnerung und bewachen den Frieden. Wir tun dies ganz bewusst auch heute wieder.

Diese Stadt bekennt sich zu ihrer Zeugenschaft und der daraus erwachsenden Verantwortung! Wir sind nicht nur die Goldstadt und die Reuchlinstadt - wir sind auch die Stadt des 23. Februar. Für die Stadt wurde die Bombennacht zur tiefen Zäsur, zum Bezugspunkt einer Auseinandersetzung um Selbstverständnis und Identität. - Und zu einer Verpflichtung zu Frieden und Menschlichkeit.

Hier, an diesen Gräbern, wird uns schmerzlich und deutlich bewusst, wie sehr die Toten für die Lebenden eine Verpflichtung sind. Eine Verpflichtung, die wir als Verantwortung annehmen: Wenn wir diesen Ort wieder verlassen, wenn wir zurückkehren in unseren Alltag, wollen wir das gegenseitige Versprechen mitnehmen, uns für ein Leben in Frieden und Demokratie einzusetzen.

Jetzt hier stehend hören wir die Mahnung, die aus dem Bombenhagel und dem Heulen des Feuersturms vor 75 Jahren zu uns dringt.

Wir wenden unsere Gedanken dem 23. Februar 1945 zu und seinen Toten. Sie sind und werden nicht vergessen.